

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzelle.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 114.

Donnerstag, den 27. September 1900.

58. Jahrg.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Generalleutnant und Kommandeur der Königl. 1. Division Nr. 23 haben mich im Namen der Höchstselben unterstellten Truppen beauftragt, den Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken des hiesigen Bezirkes für die überaus warme und außerordentlich herzliche, das Maß der gesetzlichen Leistungen vielfach überschreitende Aufnahme der Truppen während der diesjährigen Herbstübungen den wärmsten Dank zu übermitteln. Diefem Auftrage komme ich hierdurch gern nach.
Meißen, am 20. September 1900.
1888 B. von Schroeter, Amtshauptmann.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß durch Vertrag vom 20. September 1900 der Nießbrauch und die Verwaltung des Vohgerbermeisters Max Paul Zsche in Wilsdruff am Vermögen seiner Ehefrau Anna Vertha Zsche geb. Thomas daselbst aufgehoben worden ist.
Wilsdruff, den 25. September 1900.

Das Königliche Amtsgericht.
Schubert.

Politische Rundschau.

Prinz Heinrich zum Geschwaderer ernannt. Vizeadmiral Hoffmann ist von der Stellung als Chef des ersten heimischen Geschwaders enthoben und Prinz Heinrich von Preußen zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der Prinz war bekanntlich seit einem halben Jahre denklaut. Zuletzt stand er an der Spitze unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders.

Die Plenarsitzungen des Bundesraths beginnen am 4. Oktober d. J. Die Tagesordnung der ersten Sitzung weist nicht weniger als 16 Nummern auf.

Im „Reichsanzeiger“ wird die Deklaration zu der im März 1897 zu Venedig unterzeichneten Sanitätsübereinkunft, betreffend Maßnahmen gegen Einschleppung und Verbreitung der Pest, amtlich bekannt gegeben.

Fürst Herbert Bismarck beabsichtigt nach der „Athen. Times“ sein Stammsitz Schönhausen zu verpacken und seinen dauernden Wohnsitz in Friedrichsruh zu nehmen. Der Fürst soll sich in Schönhausen nie ganz wohl gefühlt haben, da sich die altmärkischen Bauern dem Bunde der Landwirthe gegenüber ablehnend verhalten und jetzt sogar größere Summen zur Verfügung stellen wollen, um die spätere Reichstagskandidatur des Fürsten Herbert zu bekämpfen. — Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Wenn Fürst Herbert Bismarck seinen Wohnsitz dauernd in Friedrichsruh zu nehmen gedenkt, und wenn er in diesem Falle Schönhausen verpacket, so wird man das vollkommen erklärlich finden. Alles andere aber, was in dieser Zuschrift über die altmärkischen Bauern gesagt wird, erscheint uns vollkommen unrichtig.

Der frühere Landrath des Kreises Wehlau, Geh. Reg. Rath v. Brochen, welcher gegen die Canalvorlage gestimmt hatte und deshalb zur Disposition gestellt worden war, ist zum Mitgliede der Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt worden. Infolge dieser Ernennung, die sich als eine erhebliche Beförderung darstellt, erlischt das Mandat des Herrn v. Brochen als preussischer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Wehlau-Siebrau-Steinau und es wird eine Neuwahl nothwendig.

In den Vereinigten Staaten wird der Bau einer Flotte für den Transport von Eisen und Kohlen eifrig gefördert. Wir werden also bald Kohlen aus Amerika erhalten.

Der deutsche Bischof v. Anger, der infolge seines vielfährigen Aufenthaltes in China Land und Leute dort ganz besonders kennt, äußert sich über die Absicht, Peking zu räumen, ganz bestürzt. Die Zurückziehung der Truppen würde ein verhängnisvoller Fehler sein, und es müßte Alles verloren gegeben werden, wenn etwa auch Deutschland den Rückzug antreten wollte. Das geschieht natürlich nicht.

Aus Paris liegen ein paar recht interessante Nachrichten vor. Die Kosten für die Bewirthung der Bürgermeister durch die Regierung werden aus dem Fonds gedeckt, den das Parlament für den Empfang der Souveräne gelegentlich des erwarteten Besuchs der Weltausstellung bewilligt hatte. Wie gut, daß die Souveräne und besonders der Zar ausgeblieben sind, die Bürgermeister hätten die reichbestückten Tafeln dann nicht vorgefunden; ihre fürstliche Bewirthung verdanken sie wirklich den Fürstlichkeiten, die wieder erwarten der Ausstellung fern geblieben sind. — Eine Nachricht aus Saint Cyr besagt, daß alle Lehrer der dortigen Militärschule, die aus geist-

lichen Lehranstalten hervorgegangen sind, in die Linie zurückberufen und durch Offiziere ersetzt würden, die ihre Vorbildung auf staatlichen Instituten erhielten. Der Einfluß des Clerus auf gewisse Elemente der Armee soll dadurch abgeschwächt werden. Wer weiß, ob dieser Erfolg erreicht werden wird; vor der Hand schlagen die Nationalisten über das Vorgehen der Regierung gewaltigen Lärm und bauschen die Sache demachen auf, daß sie sicherlich in der Deputirtenkammer zur Sprache gebracht werden wird.

Auf dem internationalen Socialistencongreß, der gegenwärtig in Paris abgehalten wird, geht es noch bedeutend lebhafter zu, als es auf dem Wiener sozialdemokratischen Parteitag zugegangen ist, die Fahne der rothen Internationale schimmert offenbar in allen Nuancen der sozialdemokratischen Parteifarbe, vom dunkelsten Blutroth bis zum hellen Rosa. Das ist für die deutschen Genossen, die nun einmal im Internationalismus aufgehen, besonders schmerzlich, die der anderen Nationen fragen weniger darnach. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Singer, der dem Pariser Congresse präsidiert, hat trotz seiner Erfahrungen auf diesem Gebiet Tage lang gebrannt, um nur die Formalitäten, Bildung des Bureaus etc. zu erledigen, so groß waren die Eifersüchtigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, die sich unter den Mitgliedern der internationalen Versammlung geltend machten.

Der Krieg mit China.

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Ankündigung, aus dem Cabinet der Mächte auszutreten, offenbar wieder leid geworden, die Regierung in Washington beabsichtigt nämlich den Mächten demnächst ein Programm über die mit China einzuleitenden Verhandlungen zu unterbreiten. Der amerikanische Gesandte, Conger, hat bereits Instruktionen erhalten, sich mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching über Art und Zeit der aufzunehmenden Verhandlungen ins Einvernehmen zu setzen. Da aber alle Mächte außer Amerika im Prinzip mit dem Bülowschen Vorschlage einverstanden sind, so wird das Programm der Vereinigten Staaten eine praktische Bedeutung schwerlich erlangen. Nachdem das Auswärtige Amt in Berlin aber keine Zweifel über seine Absichten gelassen hat, die der Auslieferungsvorschlag bezweckt, und namentlich erklärt hat, es sei weit entfernt, zu verlangen, daß die Schuldigen auf Angaben der Gesandten hingerichtet werden, die Strafe sollte vielmehr durch einen internationalen Gerichtshof ausgesprochen werden, findet denselben erst recht die Zustimmung aller übrigen Mächte, weil man überall einsehen, daß eine chinesische gegen die Räubersführer gerichtete Gerichtsverhandlung doch nur eine Farce sein würde.

Die Antworten Rußlands und Japans auf den Bülowschen Vorschlag sind nunmehr im Auswärtigen Amte eingetroffen, beide Antworten lauten zustimmend. Lord Salisbury läßt sich, wie gewöhnlich, Zeit; die Wahlbewegung in England, die diesmal heftiger als sonst ist, nimmt ihn ausnehmend stark in Anspruch. Da aber an Englands Zustimmung nicht zu zweifeln ist, so will die Londoner Saumseligkeit nicht viel besagen. Gemäß dem deutschen Vorschlage erklären sich die Cabinete der Mächte also bereit, ihre Vertreter in Peking zur Bezeichnung derselben leitenden chinesischen Persönlichkeiten aufzufordern, über deren Schuld bei der Anführung und Ausführung der Peking Verbrechen jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Ist die Anklage erhoben, was nun in kürzester Zeit ge-

sehen wird, dann wird die chinesische Regierung um die Auslieferung der Beschuldigten ersucht werden.

Die Londoner Meldung, daß die deutsche Regierung mit Zustimmung der Großmächte außer Nordamerika die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofs zur Aburtheilung der Angeklagten beschlossen habe, eilt den Thatsachen voraus. Es ist zunächst ja auch wenig wahrscheinlich, daß China dem Verlangen der Mächte entsprechen wird, die Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Großen Rathes weist vielmehr mit Bestimmtheit darauf hin, daß China sich ablehnend verhalten wird. Da es aber unter keinen Umständen angeht, daß mit Li-Hung-Tschang und Tsching Friedensverhandlungen angeknüpft werden, die gerade von den Hauptschuldigen, Tuan, Junglu und wie sie alle heißen, dirigirt werden könnten, so hätte alsdann in der diplomatischen Arbeit ein Stillstand eingetreten und Graf Waldersee ein Wort mit den Langschiffen zu reden.

Die Chinesen sind durch die Langmuth und die augenscheinliche Unentschlossenheit der Mächte verwöhnt worden, ehe nicht die Kanonen ihre vernehmliche Sprache ertönen lassen und ihnen einen heilsamen Schrecken einjagen, werden sie ganz zweifellos in starrer Opposition verharren.

Aus Shanghai wird auch gemeldet, es deute Alles darauf hin, daß der chinesische Kaiserhof es auf eine Fortsetzung des Krieges ankommen lassen wolle. Li-Hung-Tschang soll sogar durch ein kaiserliches Edict den Befehl erhalten haben, ein große Armee aufzubringen und Peking zurückzuerobern. Graf Waldersee bekommt in China reichlich Arbeit, daran ist keinen Augenblick mehr zu zweifeln. Glücklicherweise sind die Streitkräfte der Verbündeten jetzt reichlich stark genug, um unter Waldersees Führung den Chinesen zu zeigen, was ein Krieg mit Europa heißt. Daß die Chinesen ihre Lage durch ihre unbegreifliche Halsstarrigkeit und ihren durch nichts berechtigten Trotz wesentlich verschlimmern, liegt auf der Hand.

Während die Eroberung der Peitangforts heftige Kämpfe verursachte, wurden die 10 Kilometer weiter nördlich gelegenen Forts von Lutei von den Verbündeten genommen, ohne daß die chinesische Besatzung Widerstand leistete.

Die jüngste gemeinsame Expedition der Verbündeten gegen die Boxer, an der sich auch Oesterreicher und Italiener beteiligten, verlief resultatlos. Die Boxer hatten Wind von dem gegen sie geplanten Angriff bekommen und sich aus dem Staube gemacht. Unverrichteter Dinge kehrte die Expedition nach Peking zurück. Es heißt, der Kaiser Kwangtu habe sich von der Kaiserin-Witwe getrennt und halte sich in Ta-tung, 250 Kilometer westlich von Peking, auf.

Vom Kriegsschauplatz selbst liegen noch folgende Meldungen vor:

In der Provinz Tschili.

Die Contingente der Mächte fahren fort, durch gemeinsame Vorstöße nach allen Richtungen die Umgebung von Peking von den Boxerbanden zu säubern. Die deutschen Truppen stehen auch hier in der vordersten Reihe.

Es wird aus Peking unterm 18. Sept. gemeldet: Die gestrige gemeinsame Expedition gegen die Boxer, an der auch Oesterreicher und Italiener theilnahmen, war leider durch englische und amerikanische Telegramme auf beiden Seiten zu früh bekannt geworden. Die beiden letztgenannten Contingente überraschten noch vereinzelt Boxer in Pa-ta-tschu und übernachteten dort, während die anderen Truppen nach Peking zurückkehrten. Für uns war es übrigens ein vortrefflicher Uebungsmarsch nach dem romantisch am Fuß